

Nachhaltige Entwicklung des Waldes im Fokus

## Businessplan des Waldes

Der Gemeinderat Brütten hat kürzlich den Betriebsplan Gemeindewald Brütten festgesetzt. Diesem umfassenden Dokument liegt viel Detailarbeit zugrunde. Für Gemeindeförster Felix Holenstein ist es jedoch nicht nur ein vom Bund vorgeschriebener Plan, sondern ein Planungsinstrument im Wald für die nächsten Jahre.

von **Susanne Gutknecht**

Soeben hat der Gemeinderat Brütten den von Gemeindeförster Felix Holenstein erarbeitete «Betriebsplan Gemeindewald Brütten für die Jahre 2015 bis 2024» festgesetzt. Darin hat Holenstein in rund zweijähriger Arbeit die vom eidgenössischen Waldgesetz vorgeschriebenen Prämissen überprüft. Für die nächsten zehn Jahre ist der Betriebsplan, ähnlich dem Richtplan für Gemeindeflächen, nun das massgebende Planungsinstrument für den Gemeindewald. Der Bund schreibt Forstbetrieben und privaten Waldeigentümern mit mehr als 50 Hektaren Wald einen solchen Plan vor. Detailliert werden darin die 200 Hektaren Waldgebiet auf dem Gemeindegebiet von Brütten erfasst, ihre Eigenheiten beschrieben und Strategien und Massnahmen festgehalten für eine effiziente und nachhaltige Waldbewirtschaftung.

### Vier Zielsetzungen

Forstvorstand Beat Lanz nennt das Dokument «nicht spektakulär für viele», aber «sehr entscheidend als Arbeitsinstrument für die waldbauliche Planung». Die Waldbearbeitung kenne vier Ziele, erläutert er: Der Wald ist einerseits ein wichtiger Faktor bei der Holznutzung. Er übernehme jedoch nebenbei wichtige Schutzfunktionen, wie zum Beispiel gegen Erosion oder Hochwasser. «In Brütten ist der Wald vor allem Schutzwald für das Grundwassergebiet.» Aber auch auf die Biodiversität hat Gemeindeförster Holenstein ein scharfes Auge und sorgt für ein natürliches Gleichgewicht. Zudem werde der Wald immer stärker als



**Forstvorsteher Beat Lanz (l.) und Förster Felix Holenstein haben mit dem Betriebsplan ein umfassendes Planungsinstrument in Händen. (sg)**

Erholungsgebiet von verschiedensten Bevölkerungsgruppen genutzt. «Früher kannte man den Wald primär als Quelle für Nutzholz und verdiente damit auch gutes Geld», so Holenstein. Mit anderen Energiequellen sei diese Form der Nutzung stark zurückgegangen. Dafür sei der Druck auf den Wald durch Spaziergänger, Biker und Jogger enorm gestiegen.

### Weiter Zeithorizont

Bei der Ausarbeitung des Betriebsplanes öffnet man den Blick weit in die Vergangenheit und in die Zukunft. «Der Wald wächst nicht in zehn Jahren zu einem grossen Ganzen zusammen, daher ist eine nachhaltige, über mehrere Jahre aufbauende Bearbeitung sinnvoll», erklärt Holenstein. 130 Hektaren des Waldes sind im Besitz der Gemeinde, 70 Hektaren in Privatbesitz. Zu seinen Aufgaben als Förster gehört auch die Bearbeitung des Waldes und hier kommt dem Betriebsplan grosse Bedeutung zu. In ihm sind nicht allein nur allgemeine Aussagen über den Waldzustand und Pläne festgehalten, auch klare Massnahmen zum Schutz einzelner Zonen oder der Grad der Holznutzung aufgeführt, die Holenstein über die Jahre umsetzt. «Ein Beispiel ist die Waldrandzone, die nicht einfach der Natur überlassen wird. Dort haben wir genaue Pläne, wie wir den Übergang vom Wald zu den benachbarten Zonen gestalten möchten», stellt Holenstein klar.

### Schöne Waldbilder

Als Grundlage des Betriebsplanes dienen Luftbilder des Waldgebietes, Pläne und Aufzeichnungen. Detailliert werden einzelne Zonen ausgeschieden und in Raster eingeteilt. Mit Stichproben wird anschliessend auf einem Stück von 300 Quadratmetern jeder Baum erfasst und die Veränderung zum vorhergehenden Betriebsplan analysiert. «Da ich bei der Ausarbeitung des letzten Plans bereits mit dabei war, habe ich gute Kenntnisse des Brüttemer Waldes und der Veränderungen», so Holenstein. Aktuell hat er einen zu hohen Vorrat an Nutzholz festgestellt. Dies fliesst nun im neuen Plan bereits mit ein. Das Abschätzen, was für die Flora und Fauna des Waldes auf lange Sicht am besten ist und den Richtlinien des Betriebsplanes und des übergeordneten Waldentwicklungsplanes entspricht, sei nicht immer einfach. «Mit Fällen oder bewusstem Stehenlassen von Bäumen können wir viel beeinflussen», erklärt Holenstein. Er achte darauf, dass sich der Wald gesund entwickle, keine Monokulturen überwiegen, möglichst stufig wächst mit hohen und tiefen Bäumen. «Das ergibt am Ende auch die schönen Waldbilder, die die Brüttemer sehen.»

### Herz für Pilze und Eichen

Die Faktoren, die einen Wald beeinflussen könnten, sind zahlreich: Borkenkäfer, Stürme wie Lothar, Zecken und Neophyten – die Liste sei lang.

Nicht alle jedoch gleich einschneidend. Im Betriebsplan finden vor allem die Bedeutendsten Einlass – so wie der Sturm Lothar 1999. Oder neuerdings die Eschewelke, ein sich rasch ausweitendes Phänomen, die dem Brüttemer Wald empfindlich schaden wird. «Man geht davon aus, dass rund 9500 Kubik Eschenholzwälder alleine im Gemeindewald Brütten grösstenteils ausfallen.» Ein grosser Wertverlust für den Waldbesitzer, ein Sicherheitsrisiko für Waldbesucher und daher Arbeit für den Förster. Neophyten dagegen seien noch von geringer Bedeutung im Brüttemer Wald.

Was nicht im Betriebsplan dokumentiert wird und im Ermessen des Försters liegt, sind einzelne Beobachtungen. So sind Eichen als Brutbäume für den Mittelspecht wichtig und kommen im Brüttemer Wald auch häufig vor. «Hier geht es um ein Abschätzen von Verzicht auf einen Ertrag durch Holzschlag und der Förderung der Biodiversität.» Holenstein erzählt von einem Telefonat eines besorgten Brüttemers, nachdem er Markierungen für den Holzschlag entdeckt hat. «Offenbar sei dieser dicht von Bäumen bewachsene und schattige Fleck für eine seltene Pilzart der ideale Standort, habe ich erfahren. Da verzichten wir natürlich auf einen Holzschlag, sofern die Sicherheit nicht tangiert wird.» Auch wertvolle Orchideen sind im Brüttemer Wald beheimatet, aber deren Standort behält Holenstein für sich. ■